



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

43 (26.1.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417450)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kleinsten-Zeile . . . 60

Nr. 43.

Freitag 26 Januar 1906.

(Mittagsblatt.)

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe 25. Jan.

Auch zur heutigen Sitzung der zweiten Kammer war der Andrang des Publikums ein ganz außerordentlicher. Das Haus füllte die Debatte über die Aufhebung der Wahl in Bonndorf-Waldshut fort. Zunächst sprach von der nationalliberalen Fraktion der Abg. Reimann, ein außerordentlich feiner Kopf, der mit der äußersten Ruhe und der größten Sachlichkeit seine Rede führt, die ein Muster von Klarheit und gebieterischer Gröndlichkeit ist. Wie der Abg. Muser am gestrigen Tage, so legte auch dieser Redner die Verschulungen des Pfarrers Gaisert dem System zur Last, welches den katholischen Geistlichen zur politischen Tätigkeit zwingt. Die ganze Erziehung des angehenden Priesters sei zu beurteilen; ferngehalten vom Verkehr mit seinen Altersgenossen, angefüllt mit einem über- großen Bewußtsein von der göttlichen Kraft seines Amtes werde er hineingeworfen in das politische Leben. So verbiene der Pfarrer Gaisert, dem überdies die Bedeutung und Tragweite seiner Handlungsweise aufgeht, unser Mitleid, nicht aber das System, dem jener zum Opfer fiel. Warme Töne fand der nationalliberale Redner am Schluß seiner Ausführungen, die darin gipfelten, daß man die Wahl kassieren müsse, um die politische Moral reinzuhalten und auf der anderen Seite ein Verbammungsurteil zu fällen über das ganze System der politischen Tätigkeit des katholischen Klerus. Von der Gegenseite erging der Abg. Kopf (Zit.) das Wort, der zuerst glaubte, das allerhöchste Geschick aufzuführen zu müssen gegen die Ausführungen Reimanns und Musers. Das katholische Volk, so drohte er, werde den Schimpf ganz gewiß empfinden, welcher ihm hier angetan worden sei; die Wahlkassation werde man im Volke als einen Rechtsbruch empfinden. Der Präsident setzte durch eine Rüge der überstehenden Volksstimme des Abg. Kopf einen kleinen Dämpfer auf, ohne daß freilich der streitbare Zentrumsmann von dem Versuch abließ, durch allerhand Unwahrheiten und unbedachte Verdächtigungen seine Position zu stärken. Von dem Vorwurf, das Zentrum sei eine konfessionelle Partei, will natürlich der Abg. Kopf nichts wissen, der sich hierbei so sehr verirrt, unter kläglichem Heulen der Abgeordneten glauben zu machen, daß das Zentrumprogramm jeder Protestant, ja sogar jeder Freidenker unterschreiben könne. Politik könne man heute nicht mehr von Religion trennen; würde man den Geistlichen in die Sakristei verbannen, so kämen wir zu denselben Zuständen wie Frankreich mit seinem Kulturkampf und Oesterreich mit seiner Los-von-Rom-Bewegung. Als dann zitierte der Redner das Gespenst des neuen Kulturkampfes in Deutschland, Männer wie Schwarz, Boehling und Hoensbroech waren dabei die Reden, und als auch das auf der Seite der Liberalen nur Beschäfter auslief, mußte der Geist des Jähzornigen Löwen umgehen, der einst sagte, daß von den Bezirksbeamten eine Schule der Charakterlosigkeit großgezogen worden sei. Der Minister des Innern, Dr. Schenkel, ließ dem Abg. Kopf hierauf die richtige Antwort zuteil werden. Dieser habe es wohl an Vorwürfen gegen die Bezirksbeamten nicht fehlen lassen, wohl aber an Einzelheiten und an den Be-

weisen seiner Behauptungen. Die Bezirksbeamten nahm der Minister gegenüber den unmotivierten Angriffen Wader-Kopfs energisch in Schutz, ohne nicht zugleich die Versicherung abzugeben, daß er gegen Bezirksbeamte sofort einschreiten würde, wenn sie unter Mißbrauch ihres Amtes zugunsten irgendeiner Wahl tätig wären. Das Zentrum ging freilich auf die Aufforderung des Minister, Beweise für seine Anklagen beizubringen, mit keinem Worte ein; die Vorwürfe sind eben nicht substantiiert, sind die reine Unwahrheit gewesen. Die Schwäche seiner Position sah auch das Zentrum ein, dessen nächster Redner, der Abg. Dr. Schöfer, sich im Unterschied zu seinen früheren Leistungen recht zahm gebärdete. Zunächst stellte er sich als der Verfasser des „Waldmichel“ vor. Ob das Zentrum den „Waldmichel“ auch für eine Privatleistung, die der Verfasser verantworten muß, hält, wie das Gebetsbuch des Pfarrers Anton Keller, ist uns bis zur Stunde unbekannt geblieben. Auch der Autor der Waldmichelreden sprach vom neuen Kulturkampf, von der Bedrohung der christlichen Weltanschauung und von der Verführung kirchlicher Dogmen. Boehling und Hoensbroech wurden als Zeugen abermals herbeigeschleppt; und zum zweiten Male ging der Herr und Meister von Jähzorn beim Zentrum um. Einen Freund hat die Zentrumspartei noch nie am Rednerpult gehabt; auch heute sausten die Hiebe des sozialdemokratischen Redners auf das Zentrum kräftig nieder. Die „Toleranz“ der liberalen Partei fand eine treffende Beleuchtung; auch auf den Widerspruch wies der Redner hin, der darin liegt, das Gebetsbuch Keller's für eine Privatleistung zu erklären, die nationalliberale Partei aber für die Aushandlungen eines Boehling verantwörtlich zu machen. Nochmals kam der Abg. Muser (dem.) zu Worte, der wieder in seiner temperamentvollen Weise gegen das Zentrum zu Feld zog und nach ihm der Abg. Reimann (natl.), welcher dem Abg. Schöfer entgegen trat und den beschimpfenden Vorwurf Kopfs gegen die Amtmänner energisch zurückwies. Dem Führer der Zentrumspartei, Abg. Fehrenbach, schienen die Reden Musers besonders schmerzhaft gewesen zu sein, wenn anders man sich die billigen Worte erklären soll, welche Herr Fehrenbach für seinen Kollegen und gemeinsamen Freund Muser in Bereitschaft hatte. Schließlich empfahl der Zentrumsvorsitzende seine Partei als die Stützen von Kron und Altar, wurde aber vom Berichterstatter Dr. Binz (natl.) sofort widerlegt, welcher jenem vorhielt, daß das Zentrum 1903 die Wahl eines Sozialdemokraten in der badischen Residenz als ein „höchstbedauerliches Ereignis“ bezeichnete. Hiermit war die Debatte über die Wahl in Bonndorf-Waldshut erledigt. Bei der Abstimmung enthielten sich die Konservativen ihrer Stimmen. Der Antrag des Abg. Jehnert, die unbedeutenden Zeugen nachträglich zu beidigen, wurde gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt, und der Antrag der Kommission, die Wahl in Bonndorf-Waldshut zu kassieren, mit allen gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Schließlich beschäftigte sich die Kammer noch mit der Wahlkassation der Wahl in Bruchsal-Stadt, wo der Abg. Wiedemann (Zit.) gewählt wurde. Die Wahl wurde angefochten wegen mangelhafter Beschaffenheit der Isolierzäume. Gegen die Stimme des Abg. Hennig (Zit.) stellte die Kommission den Antrag, die Wahl zu kassieren, welchem Antrag das

Plenum mit allen Stimmen gegen die Stimme des Abg. Hennig beirat.

Kurz vor 1/23 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt; auf der Tagesordnung steht die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Fleischsteuerung.

* * *

Dem Bericht über die gestrige Sitzung der Zweiten badischen Kammer tragen wir die Rede des Ministers des Innern, Herrn Dr. Schenkel, nach. Der Herr Minister führte aus:

Meine Herren! Die seitherigen Verhandlungen gehen mit nur in einem Punkte Anlaß zu einer Bemerkung. Der Herr Abgeordnete Kopf hat vorhin gesagt, daß der Einfluß der politischen Beamten auf die Wahlen gar nicht unterschätzt werden könne. Er und seine Parteigenossen seien in der Lage, unter der Hand eine Anzahl von Wahlnotizen über eine offenbar unzulässige Tätigkeit der Beamten in Bezug auf die Wahlen zu machen, die außerordentlich interessant seien. Sodann hat er bemerkt, es sei unter den Bezirksbeamten vielfach eine Schule der Charakterlosigkeit seitens der Angehörigen des Zentrums großgezogen worden, es seien namentlich Leute, die zu Bürgermeistern gewählt worden sind, unter dem Druck der Bezirksbeamten genötigt worden, in ein anderes Lager überzugehen. Ich muß nun sagen, es steht die Schärfe des Ausdrucks und die Ungeheuerlichkeit der Behauptung, wie sie von dem Herrn Abg. Wader für gut erachtet worden ist, (Zitat: Kopf) (Große Heiterkeit) — natürlich von dem Herrn Abg. Kopf — mit der Schärfe meiner Beweisführung, bei dem Mangel jeglicher Angabe ihrer Einzelheiten, in einem außerordentlich hohen Maß. Zunächst hat er in keiner Weise irgend etwas angeführt, was einen Beweis geben könnte, daß die Beamten früher oder gar bei dieser Landtagswahl unter Anwendung ihrer Amtsgewalt auf die Wahlen ein gewisses Einfluß hatten. Es ist ja durchaus gestattet — und das ist wohl übererwähnte Ausschaltung dieses Hauses — es ist durchaus gestattet, wenn die Beamten, und auch die Beamten der inneren Verwaltung, als Bürger und Menschen sich auch am öffentlichen Leben und unter Umständen auch bei den Wahlen beteiligen. Sie sollen nur niemals ihre Amtsgewalt mittelbar oder unmittelbar zu irgendwelchen Einwirkungen auf das Wahlergebnis und auf die Willensbestimmung der Wähler verwenden. So wird es auch bei uns gehandhabt. Byrd von dem Ministerium des Innern nach von einer anderen Zentralbehörde ist irgend welche Wirkung an die Bezirksbeamten hinausgegangen, daß sie sich an den Wahlen in der oder jener Richtung beteiligen sollen. Es ist auch nicht etwa von irgend einer Partei versucht worden, in einem Schreiben an die hochwichtigen Herren Amtsvorstände“ (Abg. Dr. Binz: Oker gut!) sie zu veranlassen, daß sie ihre Tätigkeit überhaupt, oder gar noch unter Anwendung ihrer Amtsgewalt einer Partei zur Verfügung stellen sollen. Würde ich erfahren, daß eine Partei es wagt, sich in dieser Weise die öffentliche Tätigkeit der Amtsvorstände dienlich zu machen, so würde ich sofort das Erforderliche

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Cœnet.

Deutsch von Ludwig Wegeler.

(Nachdruck verboten.)

50) (Fortsetzung.)
Derthal stieß einen Seufzer aus, wagte aber Eva nicht anzuhören; nur das Leben seiner Lippen verrät seine große Ausregung. Er löschte ihm eine gewisse Anstrengung, bis er die Worte hervorbringen konnte:
„Eva, können Sie mir vergeben?“
Eine Blutwelle schob der jungen Frau ins Gesicht, und den Tränen folgten andächtig gab sie zur Antwort:
„Ja, was denken Sie denn? Weinen Sie etwa, ich beweinte Sie? Würde ich, wenn dies der Fall wäre, jetzt dalassen, daß Sie hier wären? O nein! Zu mir geht sich keinelei Nammt gegen Sie! Wir waren ja gegenseitig leinerlei bindende Verpflichtung eingegangen. Sie waren frei . . . Ich war es auch. Erinnern Sie sich, daß ich nur ein Bestreben hatte: Ihre Laufbahn förderlich zu sein. Das tat ich denn auch, so lange es von mir abhing. Heute wird der gleiche Zweck von einer andern verfolgt. Sie werden mit der Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß meine ersten Worte dem Lobe Ihrer Verdienste, deren Anmut ich zu würdigen weiß. Seien Sie glücklich an Ihrer Seite, woher Meister, denn nun heißen Sie alles, was Ihnen erfordernlich schien, um es zu sein: schmeichelechte Verbindungen, ein großes Vermögen, einflußreiche Freunde und die Ruhe, zu arbeiten, wann es Ihnen beliebt. Ich kannte einen andern Derthal, der mit noch jämmerlichen Erfolgen freude, die gescheitlichen Intriguen verachtete, sich nach der fruchtbareren Arbeit so holden Einsamkeit schenkte, die Eingebungen seiner Phantasie mit eifriger Sorge lauschte. . . Diesen habe ich geliebt, um diesen trauere ich, diesen werde ich niemals vergessen.“
„Egal“ sprach Derthal verwirrt und streckte die Arme nach ihr aus;

Doch sie blickte ihn mit bodenmütiger Kälte an und fragte:
„Was ist Ihnen denn? Sollten vielleicht auch Sie um diesen Derthal trauern? Wenn ja, so beweinen Sie ihn, denn er ist tot! Und sein Geist ist ebenso kalt und empfindungslos wie sein Herz.“
„Sie sprechen da ein zu hartes Urteil!“ stammelte der Komponist mit bebender Stimme. „Ich verdienne allerdings eine grausame Behandlung, aber mit welchem Rechte lassen Sie den Künstler umgehen, was der Beliebt verordnet? Ist es nicht etwa das Verlangen nach Rache, was Sie veranlaßt, den einen gegen den andern anzuspüren? Sie glauben vielleicht, ich sei nunmehr für meine Kunst verloren? Gehtig ist, wie Sie sagen!“
Vor gewohntem Rädeln umspielte wieder ihre Lippen, als sie meinte:
„Ach, man kann recht gut tot für die Kunst sein und dennoch komponieren. Sie haben es heute abend bewiesen.“
„Wie? Sie auch?“ rief Derthal gereizt aus.
„Jawohl, ich auch, ebenso wie jedermann, der Sie kennt und eine so köstliche Betätigung Ihrer schöpferischen Fähigkeiten nicht genug verachten kann. Das hätte jener Derthal, dessen ich soeben gedachte, unter keinen Umständen getan. Er sollte sein Talent in der Dienst eines andern stellen? Das würde er voll Verachtung abgelehnt haben. Zwischen der Erfüllung und Zurückweisung einer so niedrigen Verrichtung liegt ein unermeßlicher Abstand, und der Weg, der zurückzuführen ist, um von dem einen Punkt zum andern zu gelangen, ist mit dem Verlust jeglichen Stolzes, dem Verzicht auf Unabhängigkeit, dem Bedürfnis nach verweidlichendem Luge, dem Vergeßen jeglicher Individualität gekennzeichnet. Ich wiederhole Ihnen, der Derthal, den wir, mein Freund und ich, geliebt und geliebt haben, existiert nicht mehr. Statt seiner ist ein anderer vorhanden, der seine Jüge trägt und ihm auch sonst ähnlich ist wie ein Bruder dem andern. Nur sein Herz und seinen Geist hat er nicht geerbt. Er schreibt schone, inhaltslose Kunst und wird kein Weiterwert mehr schaffen gleich dem andern.“
„Die Wamen Sie das wissen?“ rief Derthal aus, der sich in jenem Stolz tief verletzt fühlte.

„Ich wünsche nichts schlichter, als erklären zu müssen, daß ich mich geirrt habe.“ sprach Eva mit ihrem ruhigen Lächeln. „Seit einem Jahr wartet man an der Oper auf die „Italienerin“. . . Und ich sollte die Hauptrolle singen . . .“
„Würden Sie das noch immer?“ fragte der Musiker höflich.
„Kommt mein Wille irgendwie in Betracht? Ich bin an der Oper engagiert. Mein Direktor weiß mir eine Rolle zu. Es ist meine Pflicht, sie zu singen, ohne daß ich zu wissen brauche, wer sie geschrieben. Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich die Rolle darzustellen habe, gleichwie sie der Autor zu schreiben hat.“ Und Derthal bodenmütig anblickend, fügte sie hinzu: „Das ist ausschließlich Sache des Pflichtgefühls. Wehe dem, der dies nicht anerkennt!“
In diesem Augenblick hielt der Wagen und die beiden bestimmten für einen Augenblick. Endlich raffte sich der Komponist aus seiner schmerzlichen Verzweiflung empor und die junge Frau leidenschaftlich in die Arme schließend, bat er:
„Haben Sie Erbarmen, Eva, lassen Sie uns nicht so doppel- ander geben . . . Verzeihen Sie mir . . . Sagen Sie, daß Sie mir vergeben!“
Sie drängte ihn mit kräftiger Hand zurück, ihre Augen funkelten in dem den Wagen erfüllenden Halbdruck und schäner denn je, sprach sie:
„Unglücklich! Ich würde es Dir noch vergeben, daß Du mich verlassen, wenn Du nicht gleichzeitig auch dem Ruhme den Rücken gekehrt hättest! Ich betete in Dir Dein Genie an! Und daher rührt auch meine ungeheure Enttäuschung! Laß mich, gehe Deiner Begierde zu Deinem Wahngang, zu Deinen Reich- tümern zurück. Laß Dich für Deinen Verat bezahlen, und mich überlasse ruhig meiner Kunst, die mir alles erreicht!“
Sie öffnete den Wagenschlag und starrte Derthal, auszuweichen. Noch einmal blickte er sie an und sah ihre Augen voll Tränen. Er wollte in den Wagen zurück, um sie mit neuen Argumenten zu beirumen und zu überzeugen. Doch schon hatte sich der Musiker in Bewegung gesetzt, und allein stand der Mann in der dunkeln Nacht da.

... um einen derartigen Mißstand im öffentlichen Leben zu beseitigen. Ich habe auch gar nicht erfahren, daß sehr viele Amtsvorstände bei den Wahlen tätig gewesen sind. (Zuruf aus dem Centrum: Sehr viele!) Da und dort sind sie, aber niemals an der Spitze der Wahlkommissionen, in der Wahlbewegung aufgetreten. Aber das war eine ganz vereinzelte Erscheinung. Wenn der Herr Abg. Kopf etwas demütigendes allgemein bedaupten will, dann muß ich von ihm in allerhöchster Linie verlangen: Tatsachen heraus! Er soll einmal sagen, was denn geschehen ist, was irgendwie gegen die Dienstpflicht der Beamten verstoßt, und ich werde das hernach gerecht und objektiv untersuchen lassen. Ich glaube, wenn etwas geschehen wäre bei diesen Landtagswahlen, was in dieser Beziehung zu Unständen Veranlassung gibt, es wäre herausgekommen. Aufpaffer waren genug da. (Zuruf: Sehr richtig!) und die Presse hätte jede Gelegenheit ergriffen, wenn sie dem Minister des Innern und seinen untergeordneten Beamten etwas hätte nachfragen können; sie hat es ja getan, nicht immer unter genauer Einhaltung der Wahrheit; ich erinnere z. B. an einen neuartigen Artikel in einem Heidelberger Blatt, in welchem gegen mich auf diesem Gebiet unter mehrfachen Verdrehungen meiner Aeußerungen operiert wird.

Nun hat dann Herr Oberamtmann Kopf. (Große Heiterkeit) Herr Kopf, gesagt, es sei von den Bezirksbeamten besonders auf die Bürgermeister ein psychologischer Druck ausgeübt worden, damit sie zu einer anderen Partei übergehen. Nun, meine Herren, in der Handhabung eines psychologischen Druckes ist unsere Bezirksverwaltung außerordentlich wenig erfahren; ich glaube, es gibt ganz andere Stellen, die in der Art, wie man einen psychologischen Druck auf die Bevölkerung und auch auf Untergeordnete ausübt, viel mehr Erfahrung und Geschicklichkeit haben. Solange wir nicht ganz bestimmte Fälle vorgetragen werden, muß ich durchaus ablehnen, was der Herr Abg. Kopf gesagt hat, als ob Beamte der Bezirksverwaltung auf die Bürgermeister, und gar im Sinne einer charakterlosen politischen Gesinnungsänderung, irgend welchen psychologischen Druck ausübten. (Wenig bei den Liberalen.)

Fürst Bälou und die Sozialdemokratie.

Die im gestrigen Abendblatt schon auszugweise wiedergegebene Rede, die Reichstagskanzler Fürst Bälou gestern Nachmittag im preussischen Herrenhaus zur Interpellation der Grafen von Hinderstein und Eulenburg-Proffen über die Bekämpfung der Sozialdemokratie gehalten hat, wiederholen wir nun ausführlicher nach dem Bericht der „Allg. Ztg.“

Reichstagskanzler Fürst Bälou: Der Graf zu Eulenburg-Proffen hat auf die Gefahren hingewiesen, die von der Sozialdemokratie drohen. Diese Gefahren — ich danke dem Begründer der Interpellation, daß er das ausgesprochen hat — kann niemand ernstlich bewerten als ich. Ich habe in der Tat keine Gelegenheit verkannt, um der Sozialdemokratie mit Nachdruck entgegenzutreten. Ich habe die bürgerlichen Parteien und das Land auf die Bedrohungen unserer Reichstagsarbeit und unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen, auf die Bedrohung der Grundlagen jeder bürgerlichen Freiheit, des Rechts der Individualität immer und immer wieder hingewiesen. Selbstverständlich glaube ich hiermit meine Pflicht zum Schutze unserer geistigen und materiellen Güter nicht erschöpft zu haben. Ich erkläre es als unabwehrbare Pflicht jeder Regierung an, den von dem Grafen Eulenburg-Proffen geschilderten Gefahren entgegenzutreten. Sie im Rahmen der Gesetze mit Energie zu bekämpfen, Sozialisten, welche die soziale Ordnung gefährden, soweit die Gesetze es irgend zulassen, zu unterdrücken. Diese unsere Pflicht werden wir nicht verkümmern. Das haben wir in diesen Tagen gezeigt. Vor der Kammer der Strafe drängen wir und nicht durch Demonstrationen und Proben lassen wir uns nicht abtreiben. Gewalt, Ungehorsam und Revolution werden wir in Preußen, in Deutschland nicht dulden! Die Regierung hält, und damit beantworte ich die in der Interpellation gestellte Anfrage, eine Vernehmung ihrer Befugnisse bis jetzt nicht für nötig, von ihren rechtlichen Befugnissen aber wird sie entschlossen Gebrauch machen. (Beifall bei den Liberalen.) Sozialistische Bestrebungen gegenüber hat aber nicht nur die Regierung Pflichten. Der Vorstand hat an das Volk erinnert: caveant comites! das heißt: der Reichstagskanzler ergreife die Offensiv! ergriffe außerordentliche Maßnahmen, zwingt die Revolution den starken Arm des Staats! Die Entschädigung darüber, was an der Jugend gekommen ist, an die geschehenden Körperverletzungen zu appellieren, um verjährte Rechtsmittel gegenüber revolutionären Antrieben zu fordern, muß der verantwortlichen Regierung überlassen bleiben. (Beifall bei den Liberalen.) Eingehen von Verbindlichkeit wie sie in der Presse hier und da hervorgerufen, haben der guten Sache und nützen nur dem Gegner, weil sie den Feind in den Glauben erwecken könnten, als sei es ihm ein Leichtes,

unter dem gegenwärtigen Rechtszustand seine Ziele zu erreichen. (Beif. bei den Liberalen) Die Zeit ist zu ernst, als daß wir uns den Luxus gestatten könnten, uns untereinander zu befeigen. Dem Ausdruck dieser Überzeugung bin ich aber leider noch viel zu selten begegnet. (Sehr richtig!) Im Gegenteil, während und nach den letzten Reichstagswahlen haben die bürgerlichen Parteien sich in den Daren gelegen, man hat sogar Wahlbündnisse abgeschlossen mit der Sozialdemokratie (Sehr richtig!) — zu meinem tiefen Bedauern Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie, die ihrerseits die bürgerlichen Elemente als eine einzige feindliche Klasse betrachtet und behandelt. (Mit radikalen Wendebündnissen scheint Bälou wenig vertraut zu sein. D. Red.) Für die Regierung mir für die bürgerlichen Parteien muß die Parole lauten: Gegen die revolutionäre Sozialdemokratie! Der Uebermut dieser Partei wäre nicht so hoch geschlagen, wenn nicht von unserer Seite in Unterdrückung der Grundbedingungen, der Existenzbedingungen unserer künftigen Machtstellung und unserer innern Wohlfahrt, der unserer Freiheit und Kultur drohenden Gefahren wir es immer und immer wieder an der nötigen Härte hätten fehlen lassen. Die bürgerliche Staatsregierung wird gegenüber der Sozialdemokratie auf dem Vollen sein, sie wird ihre Schuldigkeit tun, nicht nur durch unerhörte Anwendung der Gesetze, sondern auch, indem sie tut, was sie kann, um zwischen den bürgerlichen Parteien untereinander und zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung Uneinigheiten und Zwiespalt und Mißverständnisse zu verhindern und zu beseitigen und ein Zusammengehen unter den bürgerlichen Parteien und zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung zu ermöglichen. An die bürgerlichen Parteien aber richte ich auch von dieser Stelle die Mahnung: Solen wir einig gegenüber dem gemeinsamen Feind. (Beifall bei den Liberalen.)

Worte der Würdigung dieser neuesten Bälourede werden noch zu sagen sein.

Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 25. Januar.

(Schluß)

Rechtliche (Reif. Abg.): Zu billigen ist die Einführung einer regelmäßigen Nachzahlung und die Bemessung einer zweijährigen Frist dafür. Hoffentlich fällt auch noch das bayerische Reservatrecht. Die Kommunen müssen für ihre Einbuße entschädigt werden. Bei den Straßbestimmungen ist darauf zu achten, daß die Gewerbetreibenden nicht für Versehen von Beamten haftbar gemacht werden.

Osel (Str.): Man lasse doch das angebliche bayerische Reservatrecht unberühren. Man nehme mit dem ganzen Gesetz nur das auf, was in Bayern bisher schon bestand. Hoffentlich werden auch die Bestimmungen in bayerischer Weise ausgelegt. Zu dem Staatssekretär Graf Posadowsky habe er dies Vertrauen. Aber was nachher kommt, ist oft nicht besser! Wir sind für eine Erweiterung an eine Kommission, oder wenn immer neue Kommissionen gewählt werden, müssen die Reichstagsmitglieder bald ausbleiben, weil in mehr als drei Kommissionen geht. (Heiterkeit.)

Kraab (Wirtsch. Abg.) erklärt, seine Partei halte eine Entschädigung der Gemeinden für unannehmbar, unalltägliche Härten müßten aber vermieden werden.

Graf Posadowsky: Es besteht anerkanntermaßen ein dringendes Bedürfnis, die unangenehme Nachzahlung in ganz Teufelsart einzuführen. Nur erheben hierdurch den Einzelstaaten erhebliche finanzielle Lasten, während einzelne Gemeinden erhebliche Ueberschüsse erzielen, die ihnen gar nicht zugesagt und die gar nicht vorausgesetzt waren. Die Kommission erkannte im vorigen Jahre an, daß die Gebühren nur die Selbstkosten decken sollten. Die Gebühren der ersten Abzahlung müßten in ganz Deutschland gleich sein, nur für die Nachzahlung ist die Festsetzung der Unterschiede durch die Einzelstaaten zu lassen. Wirst dies Grundgesetz, so erzielen die Gemeinden nicht mehr Ueberschüsse in der bisherigen Höhe. Richt man aber eine Balance zwischen den Höhen und Gebühren für jeden einzelnen Staat, so ist eine Einheitlichkeit der Gebühren nicht mehr möglich. Ueber erleichternde Uebergangsbestimmungen können wir in der Kommission reden.

Stolle (Zog.) erklärt, daß ohne Abzahlung der Uebergangsätze die Vorlage für seine Partei unannehmbar sei.

Gug (Str.) ist der Ansicht, daß die Gemeinden keinen Anspruch auf Entschädigung haben. Dieser könnte aber aus Billigkeitsgründen gewährt werden.

Hofmeister (Reif. Abg.) erklärt sich gegen eine Verstaatlichung, weil die Gemeinden die örtlichen Bedürfnisse besser beurteilen können.

Doboda (Str.): In den Weidmännlichen Gegenden bestehen ernste Bedenken gegen eine Verstaatlichung des Schwojensees.

der Handlung ist in Korea; es fehlt diesem modernen japanischen Drama an einer kraft durchgeführten einheitlichen Handlung, die einzelnen Szenen sind nur lose miteinander verknüpft. Aber sie sind wirkungsvoll, und vor allem ist die Inszenierung so mannigfaltig und so verständig, daß in ihren Wirkeln, daß selbst die modernen Revozierer bei uns es sich überlegen würden, ob sie damit in Wettbewerb treten könnten. Da können folgende Bilder vor: Eine Zeremonie, ein Gefecht auf dem Lande, ein Saal in einem Kogret, ein prächtiger japanischer Palast, ein einsam von Wald umschlossener See und als effektvolles Schlußbild ein Hodelung der großen politischen Würdenträger Japans, darunter des Kaisers von Wato, und des Kaisers von Korea. Prellis hat auch die japanische „Moderne“ fühlen müssen, daß es eine Genier in der Welt gibt, denn der japanische Zuschauer hat die letztgenannten Personen in Stücke gerissen. Trotzdem erweist sich die Aufführung dieses Kriegerdramas als ein glänzender Erfolg: Es fanden 25 Vorstellungen an aufeinanderfolgenden Abenden statt, ein für japanische Verhältnisse großartiger Erfolg. Jetzt arbeitet der Dichter an einem neuen Drama, in dem er den Anschluß an die Literatur des verführten England sucht. Es ist im wesentlichen eine Uebersetzung der Tragödie „Paula und Franziska“ von Stephen Phillips, aber die Handlung ist nach Japan verlegt und durchaus in japanische Verhältnisse übertragen. Im Frühling soll diese Tragödie zum ersten Mal zur Aufführung kommen. Der Dichter verspricht sich davon einen besonderen Erfolg, weil die Geschichte von „Paula und Franziska“ — so „außerordentlich japanisch“ ist . . .

— Eine Pause in einer Kirche. Heber eine furchtbarer Panik, die infolge der Entdeckung eines Feuers in der Kapellkirche in Philadelphia am letzten Sonntag ausbrach und die 20 Regere das Leben kostete, wird aus Keimort gemeldet. In der St. Paul Kirche wurden eine Anzahl Verklammungen abgedeckt, die unter dem Fußboden der „Wiedererweckung des religiösen Lebens“ standen und in denen sich eine außerordentlich erregte Stimmung herrschte. Die Gemeinde bestand ausschließlich aus Regern. In dem Augustblatt, durch das zum Befehl der Versammlung aufgestellt wurde,

Die bestehenden Gemeindeführer sollte man dauernd und nicht bloß vorüberläufig fortbestehen lassen.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und Photographien.

Dr. Dahlem (Str.): Die Vorlage macht in anerkennenswerter Weise dem Umwandel ein Ende, das vielfach mit Photographien betrieben wird. Bedenken haben wir gegen die unangehörigen der bildlichen Verbreitung von Bildnissen zu amtlichen Zwecken. Wir sind für eine Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Dieh (Zog.): Das Gesetz hätte gleichzeitig auch das Verlagsrecht der bildenden Künste und der Photographien regeln sollen. Heute sind nun einmal die jüngeren Künstler der Gnade ihrer Verleger ausgeliefert, die alten wissen sich zu wehren. Als Beteiligter mit der Abrechnung zögerte, ließ sich Reizel die Biographische zeigen und gerüchlich sei.

Dr. Müller-Meinungen (Reif. Vpl.): Die Kardinalfrage bei diesem Gesetz liegt in der Gleichstellung des Kunstgewerbes und der reinen Kunst, ferner in der Schutze der Bauwerke. Der in der Vorlage enthaltene Schutz der photographischen Aufnahmen gegen eine Vorkaufung auf Ansichtskarten ist ersichtlich. Des intensiven Schutzes bedarf unsere hochentwickelte graphische Kunst gegen die Konkurrenz des Auslandes, speziell Frankreichs und Nordamerikas. In letzterem Lande ist unsere Chronolithographische Kunst dagelassen. Ich bitte die Regierung überhaupt unsere Künstler und Schriftsteller gegen das amerikanische Nachahrsystem zu schützen. (Beifall bei den Liberalen.)

Salmann (Wirtsch. Vereinigung) begrüßt den Schutz, welchen die Vorlage den Architekten gewährt und findet einen fünfjährigen Schutz für Photographien als zu kurz dauernd.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, der Schutz der Künstler Photographien ist darf nicht zu einem Schutzzwang ausgeht werden. Die holländische Bemerkung hätte allerdings ihren Kulturinfluß so wie es geschehen, angegriffen, wenn damals der in der Vorlage vorgesehene Schutz der Architekten bestanden hätte. Das Recht am eigenen Werke ist durchaus liberal geregelt. Das Gesetz läßt die freie Abbildung von Personen aus der Zeitgeschichte zu. Dieser Begriff ist weit gefaßt und umschließt das gesamte Kulturlieben und dabei einen großen Personenkreis. Dabei ist die Natur ganz frei.

Lucas (nat.) begrüßt das Gesetz als einen wesentlichen Fortschritt. Die Regelung des Verlagsrechtes dürfe, wenngleich sie schwierig sei, nicht ad calendas graecas verschoben werden.

Henning (Nat.): Wir begrüßen das Gesetz mit Beifriedigung und werden gern in der Kommission mitarbeiten.

Dobe (Reif. Abg.): Das Recht am eigenen Werke gehört nicht in die Vorlage; denn niemand ist der Urheber seines Kunstwerkes. (Heiterkeit.) Somit ist der Entwurf gut, wenngleich manche seiner Bestimmungen sehr bedauerlich sind.

Die Vorlage wird hierauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Kunze verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung; Baugewerbeuolle.

Schluß: 3/4 Uhr.

* Berlin, 25. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages berät über die Wahl des Abgeordneten Willberger (fraktionslos), im Wahlkreis Dognau-Weihenburg. Gegenstand des Wahlrechts sind angeblich unzureichende Wahlbeeinflussungen durch katholische Geistliche von der Kanzel und im Reichshaus. Nach längerer Erwägung wurde die Unfairigkeit wegen der prinzipiellen Wichtigkeit der Angelegenheit auf eine andere baldige Sitzung verlegt. Die Wahlen des Abgeordneten Eichhoff (Preussische Volkspartei), im Wahlkreis Rühlhaufen-Denkendorf-Weihenau und Dognau (nat.), im Wahlkreis Erfurt-Saaleufingen-Jiegenrück wurden beanstandet, die Wahl des Abgeordneten Freikorn v. Hodeberg (Hospitalität des Centrum) im Wahlkreis Gifhorn-Heine-Burgdorf-Lelle wurde für gültig erklärt.

* Berlin, 25. Jan. In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages gab heute der Abgeordnete Exberg in Laufe der Verhandlungen betr. die Reichsgarantie für die Dualbahn nach dem Monarchenböhren Kenntnis von einem Schreiben des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der nach einer Rede des Abg. Hadel im Plenum Wert darauf legt, der Kommission mitzuteilen, daß das vom Abgeordneten Hadel geforderte weitere fünfjährige Wobausen auf ihn nicht zuträfe. Er habe 40 000 M. ungararantierter Aktien gekauft. Das Verlangen betrachte er als Fond perditi. Er habe auch auf den Anteil an der Probition von 300 000 M. verzichtet. Dies habe auch Fürst von Hohenlohe getan.

* Berlin, 24. Jan. Die Steuerkommission des Reichstages berät heute zum 1. des Brauereigesetzes, nach welchem die Anwendung von Saccharinen verboten wird, aufgenommen für die Vereinfachung von nachweislich zur Kaufuhr bestimmten Bier und für besondere Bier für letztere um die Herstellung sogenannter Spezialbiers z. B. Koffe zu ermöglichen. Von Speid (Str.) liegt ein Antrag vor im Anschluß an dem Wortschwendung von anderem Wale und von technisch reinem Zucker aller Art (Zucker, Trauben, usw., Zucker) ist bei obererhöhtem Bier zulässig?

lich es: „Heute werden wir unseren schätzlichen Vortrag mit dem Krampf auszukümmern haben! Einer der feinsten Regenerbiger, Johnson, fällt gerade eine begeisterte Ansprache, der er den Text so Grunde gelegt hatte: „Warum sitzen wir hier, bis wir Herden, — so sah nämlich einer der Redner aus — einer Spalte ganz nahe der Kanzel hinaufsteigen, und er läßt mit gelinder Stimme „Heur“. Sofort entsand eine wilde Panik. Die 300 Personen, die in der Kirche versammelt waren, darunter viele Frauen und Kinder, stürzten in größtem Schrecken ohne jede Bemerkung nach dem Ausgang. Der Rediger, der gerade sein Kaus gewand anlegen wollte, um einige Belehre in dem Wasserbedert unterzunehmen, rief der Gemeinde zu, sie solle Ruhe halten; aber seine lauten Rufe dienten nur dazu, den Schrecken auf Höchste zu steigern. Er hat auch nichts, daß der Organist zu spielen begann; die Löse der Orgel waren bei dem Schreien der erregten Menge kaum zu hören. Nach dazu sah man jetzt auch an einer anderen Stelle bei der Kanzel flammen emporschicken. Ein harter inner Kampf um das Leben begann unter der ganz bestimmtesten Wenge. Der Raum, in dem der Gottesdienst abgehalten wurde, lag im zweiten Stock, und nur eine einzige Treppe führte hinab ins Freie. In diesem Ausgange drängten sich nun alle, und während die ersten auch bald in Sicherheit waren, streckelten einige der Nachfolgenden bei einer scharfen Wiegung der Treppe; aber die Menge drängte rückwärts von hinten nach, und kümte über die Gefallenen hinweg. Die sich nicht mehr erheben konnten, ließ das Geländer gab nach, und es kamen neue Personen zu Fall, so daß schließlich am Fuße der Treppe, kaum einen Meter von der mit Freie führenden Tür entfernt, sich ein Menschenhaufen aufwandenbaltete, der nicht mehr vorwärts und rückwärts konnte, und daß die Polizei einen nach dem anderen unter den größten Anstrengungen herausziehen mußte. Der Rediger, der Organist und andere, die ruhig oben geblieben waren, blieben völlig unverletzt, da das ganz unbedeutende Feuer löschbar war. In dem fünfjährigen Gebäude wurden 20 Personen getötet und etwa 40 mehr oder weniger schwer verletzt.

II.

Fast aller Bemühungen Dornis läßt die unvollständige Presse den jungen Dornis nicht mit Wohlwollen an. Sie griff ihn an der Seele an, wo er am empfindlichsten sein mußte, indem sie seine Katastrophen an dem ausgeführten Werke bestrift. Tello, der geistigste Chronist des „Cato“, spielte dem Amerikaner sogar den Streich, in seinem Werklein die plattesten aller Kompositionen anzuführen, die Dornis niemals beabsichtigt hat, und dann eine Parallele zwischen diesen lässlichen Dingen und der lebenskräftigen, temperamentvollen Musik zu ziehen. „Wen wird man glauben machen“, schrieb er, „daß diese zwei so grundverschiedenen Arten von Musik von einem und demselben Menschen herabsteht? Kein Zweifel, einer Dornis wohnten recht viele Hochflüge, aber doch nicht so viele, als man zu glauben scheint. Es gibt sogar Leute darunter, die ihre Motoren und Kompositionen ganz genau kennen. Und „Cato“ rufi den Namen Tello in alle Winde laut hinaus; jede Note verrät seine Hand. In dem Dornis mit Gharas fiel eine Figur für die Violinistin auf, die dem Schöpfer von „Cato“ eigenmächtig ist. Dornis beherrscht die Violine, der junge Dornis nur die Querflöte. Und das muß jedem klar sein, der nicht ganz direkt taub ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Die japanische „Moderne“. Auch in der Welt der japanischen Dramatiker gibt es einen Kampf zwischen der alten und neuen Richtung, und die Reihe zwischen den Anhänger der Tradition und den Vorläufer der japanischen „Moderne“ wogelt sich in recht bestiger Form. Wenn auch die alte Schule vorläufig noch alle höheren Parteien für sich hat, so ist die moderne doch im Vordringen. Sie hat einen glänzenden Vorläufer in Matsui Taro, der sich neuerdings durch ein Stück über den großen Krieg einen berühmten Namen in Japan gemacht hat. Der Schauspiel-

zu sehen: „Von technisch reinen Rohe-, Neben- oder Zuerstausen, sowie von Stützmitteln und aus Zucker hergestellte Zuckermittel.“ Der Antrag Sped und § 1 werden angenommen. Zu § 2a, der bestimmt, daß die Branntwein von dem zur Bierbereitung bestimmten Malz und Zucker erhoben und daß unter Malz alles künstlich zum Brauen gebrauchte Getreide verstanden werde, beantragt Sped den Zusatz: Als Zucker im Sinne dieses Gesetzes sind die in § 1 Absatz 1 bezeichneten Stoffe zu betrachten. Dieser Zusatz wird angenommen, wiewohl die §§ 1b, 2, 3a. Es folgt die Beratung über den Antrag Sped, als zu einzufügen: Bei der Einfuhr von Bier aus anderen deutschen Bundesstaaten im Geltungsbereich des gegenwärtigen Gesetzes wird nach den näheren Bestimmungen des Bundesgesetzes eine Abgangsteuer erhoben, welche den Betrag von 2 Mark für einen Hektoliter nicht übersteigen darf. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Sped mit den Stimmen des Centrums, der Konservativen, des Freisinn und der Sozialdemokraten angenommen. Der Rest des Artikels 1 wird dann angenommen mit dem Antrage Bödelmann, nach welchem der Nachschuß der Biersteuer auch dann eintritt, wenn der Sud verdorben ist. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jan. (Ueber die Wirkungen der Handwerkersegregation in den letzten Jahrzehnten sind wie bekannt Erhebungen angestellt worden. Die Zusammenfassung und Wertung des eingegangenen Erhebungsmaterials ist sehr mühsam gewesen. Es steht aber zu hoffen, daß sie sich lohnend erweist, weil sie Klarung bringt, über die bis jetzt vielfach im Dunkel gehüllte Entwicklung der Handwerkerverhältnisse unter dem Einfluß einer Gesetzgebung, die von handwerkerfreundlichem Geiste getragen wurde, wenn sie auch hier und da, wie nicht anders möglich war, des Eifers etwas zu viel zu entwideln schien. Gerade da, wo die Wiederbelebung der alten Innungen vielleicht am erfolgreichsten sich darzustellen schien, wie beispielsweise im Königreich Sachsen, hat sich vielfach eine solche Rehrte der Medaille gezeigt, von der niemand mehr Vorteile hatte als die Sozialdemokratie.

— (Die Königliche Landwirtschaftliche Hochschule) veranstaltete heute einen Festakt zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers und ihres 25jährigen Bestehens. — (Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses.) Der Minister des Innern erklärte, daß das Reich die gesamte Automobilgesetzgebung in die Hand genommen habe und die Sache jetzt dem Bundesrat vorlege. Er hoffe, daß sie dort möglichst gefördert werde. Die Errichtung einer Berufsgenossenschaft der Automobilbesitzer sei zu schwierig.

— (Der Bundesrat) überwiegt in seiner heutigen Sitzung die Vorlagen wegen Aenderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes und wegen Ausprägung von 25 Millionen Mark in Reichsilbermünzen den zuständigen Ausschüssen.

— (Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.) Oberst Dame meldet, daß auf der Stappenstraße Windhuk-Stub die Milizbanden, auf dem Walwege die Kinderpessperre aufgehoben worden ist. Die Sanierung der für die Verpflegung unserer Truppen so bedeutamen Verhältnisse dürfte in erster Linie dadurch herbeigeführt sein, daß im November 1905 ein großer Teil des krankheitsverdächtigen Zugviehs getötet worden ist. Es ist zu hoffen, daß nach Ergänzung des nun verbliebenen Bestandes an Zugtieren eine Erleichterung im Verpflegungsnochnschuß eintritt. Immerhin darf die Möglichkeit nicht aus den Augen gelassen werden, daß trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die Seuche erneut zum Ausbruch kommen kann.

— (Eine Lösung der Diätenfrage?) Die „Nationalzeitung“ meldet hoffentlich, der Reichstanzler werde bald die Diätenfrage lösen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. (Die ungarische Grenze) gegen die Einfuhr und Durchfuhr aus Serbien erweitert sich bis jetzt nicht auf lebendes Vieh, wohl aber auf geschlachtetes.

Frankreich. (Marcel Prédost im Senat.) Der Schriftsteller Marcel Prédost, der im Südwesten als Weinbergbesitzer beinahe ein Gutsnachbar des Präsidenten Fallières ist, wird nun als dessen Nachfolger im Senat genannt. Er hat sich vor vier Jahren geweigert, eine Kandidatur für die Abgeordnetenwahlen anzunehmen, schien aber geneigt, sich ins Oberhaus wählen zu lassen, wo er einer der jüngsten „alten Herren“ wäre. Er meint, Gegner werden den Einwand erheben, er gehöre nicht in die Landesvertretung, weil er sich niemals mit Politik beschäftigt habe, aber da man Schriftsteller sehr oft über wichtige Tagesfragen zu Rate zieht, so können sie auch im Parlament Platz und Stimme haben und auf der Rednerbühne wie in den Ausschüssen ihre Meinung vernehmen lassen, für die das Publikum sich, wenn sie im Buche oder in der Zeitung ausgedrückt wird, interessiert. Die Brüder Marguerite 2. A. hätten in der Kammer oder im Senat zu einer Aenderung des Ehescheidungsgesetzes mehr zu sagen, als ein Gutachter, Arzt oder Rentner.

Rußland. (Ein Feldherr par excellence.) Etwas verspätet läßt die „Nowoje Wremja“ den Schleier, der über Admiral Roschdjewenski's Feldherrentalent lag, indem sie eine Schilderung gibt, in welcher Art das Geschwader sich für die Entscheidungsschlacht vorbereitete. Die ganze „Disziplin“ des Admirals bestand in den gemeinsamen Schimpfsreden, mit denen er Offiziere und Mannschaften überhäufte. Die Offiziere meinten buchstäblich wegen der ihnen zugefügten Beleidigungen. Der Signalmatrose auf dem „Sumatow“ geriet beim bloßen Erscheinen des Admirals jedesmal in Verwirrung, weil er wußte, daß der Admiral für das geringste Versehen ihm die Signaltrompete auf dem Schädel flachschlug. In rohester Weise behandelte Roschdjewenski nicht nur die Admirale, sondern auch die Kapitäne. Er hatte nur eine fixe Idee, nämlich Kohlenladen auf hoher See, was berart übertrieben wurde, daß das Deck einzelner Schiffe durch die Ueberlastung eingedrückt wurde.

Belgien. (Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, Peter Lambert Goossens) ist gestern Nacht gestorben. (Goossens war am 18. Juli 1827 in Verl geboren. Kardinal wurde er am 24. Mai 1889.)

Großbritannien. (Walfour) nahm das Anerbieten an, als Kandidat der Liberalen aufzutreten an Stelle von Wilson, welcher sich erbot, zugunsten Walfours auf seine Kandidatur zu verzichten.

Japan. (Der Finanzminister Satani) machte im Abgeordnetenhause den Vorschlag, die Kriegsteuern

im Betrage von 160 Millionen Yen in dauernde Steuern umzuwandeln und einen Schuldenloosfond zu schaffen, zu dessen Dienste außer den bisher zu diesem Zwecke angewiesenen 90 Millionen jährlich 110 Millionen beizubringen wären. Beide Vorschläge bezeugen im Hause starkem Widerspruch. Der Ministerpräsident Satani hat beiden Häusern gegenüber auf die bringende Notwendigkeit hingewiesen, die Kräfte aller Parteien daranzusetzen, um den Schwierigkeiten der Lage, die der Krieg und die damit verbundenen großen Ausgaben geschaffen haben, zu begegnen.

— (Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn) wurden geschlossen. Auf die von dem russischen Bevollmächtigten gemachten endgültigen Vorschläge konnte der österreichisch-ungarische Vorkäufer keinen definitiven Bescheid geben und bezieht sich vor, die Antwort in einigen Tagen zu geben, nachdem er sich mit Wien hierüber ins Benehmen gesetzt hat.

Vadische Politik.

Karlruhe, 24. Jan. (Ultramontane Blätter) sprechen von einem „Reffeltreiben gegen den katholischen Klerus“, weil von liberaler Seite die Wahltriebe katholischer Geistlicher ans Tageslicht gezogen und zum Gegenstand einer Interpellation in der Zweiten Kammer gemacht werden. Von einer Presse, so schreibt die „Vad. Vdzg.“, die den Fall Bilger zu verurteilen und den Fall Goffert zu entschuldigen versuchte, darf man natürlich nicht erwarten, daß sie das Vorgehen der Liberalen mit objektivem Blick betrachtet; aber so viel müßte doch der Teil der Zentrumspresse, der noch etwas auf Anstand hält, wenigstens zugeben, daß noch kein einziger Geistlicher, der sich im Rahmen der selbstgerückten Tätigkeit hält und außerhalb der Kirche und seines Amtes als Privatmann für das Zentrum arbeitet, von den Liberalen ungebührlich behandelt worden ist. Das Vorgehen der Liberalen richtet sich nur gegen solche Geistliche, die ihre Autorität und Amtsgewalt mißbrauchen.

Ch. Karlruhe, 25. Jan. (Der „Vad. Besch.“) das Organ des Zentrums, liebt gern aus bekannten Dichtern zu zitieren, um seine Velehrtheit darzutun. Ein Stimmungsstück über die letzten Landtagsverhandlungen überschreibt das Blatt: „Es raß die See und will ihr Opfer haben.“ Ein Klein wenig anders heißt es doch beim Dichter. Wir empfehlen dem „Vad. Besch.“ den Buchmann oder auch den Schiller nachzulesen.

v. d. Karlruhe, 25. Jan. (Die Interpellation betr. Submissionswesen) ist von der liberalen Vereinigung eingebracht und lautet: 1. Welche Hindernisse stehen der Erlassung einer Verordnung betr. das Submissionswesen a. H. nach, entgegen? 2. Ist beabsichtigt, vor Erlassung einer solchen Verordnung eine Aussprache der Handelskammern und anderer gewerblichen Vertretungen über den Entwurf stattfinden zu lassen? 3. Wird in der beschriebenen Verordnung den Wünschen der Handelskammer dahin, daß die zur Führung des Meistermittels berechtigten Handwerker bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug erhalten, Rücksicht getragen werden? 4. Ist die Grabs. Regierung bereit, eine allgemeine Verordnung dahin zu erlassen, daß seitens der staatlichen Behörden als Sachverständige in Fragen des Handwerks vorzugsweise solche Personen berufen werden sollen, welche zur Führung des Meistermittels berechtigt sind?

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Januar.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Fabrikanten Karl Essinger in Mannheim das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

Kaiserbankett. Für das heute Freitagabend zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers im Volkshaus stattfindende Bankett gibt sich in weiten Kreisen der Bürgerschaft lebhaftes Interesse kund, jedoch ein harter Versuch dieser oaterländischen Feier zu erwarten steht. Wie schon mitgeteilt, sind alle Bürger, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, eingeladen und willkommen. Es handelt sich nicht um das Fest einer einzelnen Partei, sondern um eine Veranstaltung, die alle deutschen Staatsbürger angeht, denn der deutsche Kaiser ist die Verkörperung des Reichs- und Einheitsgedankens, für den im vorigen Jahrhundert viele Tausende der Besten unseres Volkes gekämpft und gelitten haben. Wir Deutsche besitzen keinen anderen Nationalfesttag als andere Völker, deshalb versammeln sie sich gern am Geburtsfest des Kaisers, um ihrer Freude über die Errichtung des Deutschen Reiches, über das Versehen von Kaiser und Reich Ausdruck zu geben. Möge sich das heutige Bankett zu einem recht wirkungsvollen und imponierenden Ausdruck des Reichs- und Kaisergedankens gestalten. Das Programm des Banketts setzt sich aus verschiedenen Liedern, Musik- und Gesangs-vorträgen zusammen und verspricht einige recht frohe Stunden.

Begirksamkeit. Die Tagesordnung der heutigen Begirksamkeit wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Ernst Schmid „zur goldenen Schlang“, O. 3. 7, des Peter Kroker „zum Eichbaum“, P. 3. 9, des Ernst Eriler „zum Café Germania“, C. 1, 10/11, und des Heinrich Groß „zum goldenen Löwen“, H. 5, 10; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Realshankwirtschaft: der Gutsverwalter Kirchgasparian „zum Kirchgasparianer Hof“ (als Schankwirtschaft mit Branntwein) und des Georg Kader in Seelheim „zum schwarzen Adler“; folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung des Schankwirtschaftsrechts ohne Branntwein: des Johann Emenianer von der Weinleitstraße nach dem Hause Stefanianerstraße 15 (ohne Branntwein), des Johann Tobias Schenk in Sandhofen vom „Jahresfest“ nach Schulstraße 203 (Wirtwirtschaft) und des Friedrich Fiegler von J. 7, 15 nach G. 7, 10; das Gesuch des Hans Schmid in Seelheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank beim Hallenberg; die Bestätigung der Bau- und Straßenpflicht der bürgerlichen Seite der Redauerstraße längs des Waldhofs Redau von der Adelsstraße bis zum Grundstück 2. A. Nr. 13783; die Aenderung der Statuten der Betriebsrentenkasse der Vad. A. G. für Kleinindustrie und Transport (teilweise); die Bestätigung der Bestimmungen über den Wokennutz und das Gesuch der Firma Gebrüder Arzoll um Genehmigung zur Errichtung eines elektrischen Kraftwerks am Weimwald. — Verschiedene wurden die Gemeinderatskommission über den Wokennutz und Waldhofs Redau für 1904 und die Gemeinderatskommission über den Wokennutz für 1904. — Gutgehehen wurden die vorgeschlagenen Anträge bei der Unterzeichnung der Abgangsteuer in der Schwelmerstraße (5. Bezirk). — Abgewiesen wurde die Beschwerde gegen das Patent des Ludwig Sparr in Käfertal, Anbau von Nebenräumen an die Wirtschaftskolonialen im Hause Mannheimstraße 84 in Käfertal. — Zurückgelesen wurde das Gesuch des Emil Treuer in Feudenheim um Erlaubnis zum

Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein im Hause Mannheimstraße. — Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Adam Schenk in Seelheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft im Hause Heibelstraße 221. — Zurückgelesen wurde das Gesuch des Johann Bögeler in Feudenheim um Erlaubnis zur Verlegung des Schankwirtschaftsrechts mit Branntwein von Haus Nr. 87 b nach Adelsstraße 78.

Der erste größere Schneefall in diesem Winter ist gestern Abend eingetreten und hat auch während der Nacht fortgedauert. Das alte Sprichwort „Strenge Herren regieren nicht lange!“ hat sich wieder einmal bewährt. Die Kälte hat aber auch zu heftig eingeseht. Man kann wohl sagen, daß der Unterschied der Temperatur in der vorigen und in dieser Woche ungefähr 30 Grad betragen hat. Vereisung gestern vormittag ließ der Südwind auf einen bevorstehenden Witterungswechsel schließen, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Schon in den ersten Abendstunden setzte der Schneefall, wenn auch anfangs etwas sparsam, ein, aber von Stunde zu Stunde wurde die Tätigkeit von Frau Velle intensiver, jedoch bereits um 10 Uhr eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke die Straßen bedeckte. Dazu kam noch der Windwoggen mit vollen Waden in das Stadengebiet. Auch in anderen Gegenden hat der Schneefall eingesetzt. So kommt aus Aachen die Meldung, daß dort in der Eifel und den Ardennen gestern Mittag ein gewaltiger Schneesturm begonnen hat. Im internationalen Zeitungswesen gab es bedeutende Verspätungen. Der elektrische Lokalverkehr mußte eingestellt werden.

Zwangsvorkäufe. Bei der Versteigerung des Hausgrundstückes des Speereihändlers Josef Julius Hud in Seelheim, Waldstraße 11, blieb Privatmann Philipp Wahler hier mit dem Gebot von M. 7700 Reichsmark. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 20 000, Zuschlag in einer Woche. — Das Hausgrundstück des Wirtes Ludwig Friedrich Schatz in Mannheim, Großstraße 40, wurde der Edinger Aktienbrauerei vorm. Gräfl. v. Oberdorff'sche Brauerei in Seelheim um 12 500 M. zugeschlagen. Gesamtschuldensbetrag einschließlich der vom Erheber nicht angebotenen eigenen Hypotheken 57 900 M. Amtliche Schätzung 55 000 M.

Programm der sonntägigen Paraden. 1. Ouverture „Arabia“ von Verdi, 2. Fantasie aus „Robinson“ von Wagner, 3. „Sirenenauge“, Walzer von Waldteufel, 4. „Siegestrompeln“, Marsch von Friedemann.

Nationalsozialer Verein Mannheim. Wir machen nochmals auf die heute Freitagabend im Vereinhaus des stattfindende Versammlung mit Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Vothhoff als Referenten aufmerksam.

Dichterklub. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet in der Aula der Friedrichschule der 3. Vortrag von Hauptlehrer Laatz über Gottfried Keller statt. Darin soll Helmers Humor betrachtet werden. Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur sprach am Dienstagabend Herr Rechtsanwalt Dr. Holländer aus München über „soziale Erziehung und modernes Judentum“. Die Heiligkeit gegen das Judentum, führte der Redner aus, habe von jeher ihren Ursprung in politischen, sozialen und religiösen Verhältnissen. Der heutige Antisemitismus bedeutet eine Verbindung aller dieser Elemente. Die sozialen Gegensätze, die durch die Verweigerung der Bevölkerung vergrößert wurden, haben auch zur Herabwürdigung des Antisemitismus beigetragen. Wenn wir dieser Entwicklung entgegenarbeiten wollen, so können wir es, indem wir den Gedanken der sozialen Erziehung zu verwickeln suchen. Als das deutsche Volk zur Zeit der napoleonischen Gewaltthätigkeit am Boden lag, da war es nicht, der durch diese Idee eine mächtige Wirkung ausübte. Den ersten Schritt zu dieser sozialen Erziehung bildet die klare Einsicht in die gegebene Lage, die Erkenntnis, wie die einzelnen Klassen aufeinander wirken sollen. Durch geeignete Berufswahl, durch Wahrung der früheren Rechte, durch gleichmäßige Verächterung der Verächter- und Gemüthsbildung können die Juden selbst diese soziale Erziehung betreiben und damit ihrerseits zur Veröhnung der Gegensätze beitragen. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Redner gegen die Kinderlächer, durch welche die Eltern den Kindern den Lebensweg zu eben vermeinen, die aber, aus rein opportunistischen Erwägungen hervorgegangen, häufig das Gegenteil dessen erreichen, was sie bezwecken sollen. Wer so leicht mit der Vergangenheit bricht, kann nicht erwarten, in der neuen Gesellschaft ohne weiteres als angenehmer Gast aufgenommen zu werden. — Dem Redner wurde vom Publikum lebhaft applaudiert.

Komitee für Volkserziehung, Redau. Wir wollen nicht verschweigen, nochmals auf den heute Abend im großen Saale zum „Vad. Hof“ stattfindenden Vortrag des Schriftstellers A. Knecht aus Karlsruhe über „Arabianerfahrten durch die Sinai-Halbinsel“ aufmerksam zu machen.

Am Ausfall beim Stahlwerk wird von der Direktion im Anschluß an ihre letzte Mitteilung noch bemerkt, daß von den ursprünglich aufgestellten 6 Forderungen 5 bereits direkt erledigt wurden und über die sechste mit der Kommission aus schon am Freitag voriger Woche, also vor Ausbruch des Streikes, eine Einigung erzielt war. Trotzdem wurde Montag Abend das Redereinkommen mit der Kommission verworfen und aus neue erhöhte Forderungen aufgestellt.

Ein Ausfall in drei Abteilungen der Badischen Kalk- und Sodafabrik aufgedrungen. Die Betriebe sind die ungelundenen der ganzen Fabrik. Die Ursache bilden höhere Lohnforderungen der Arbeiter. Heute Abend findet bereits eine größere Versammlung statt.

Wach- und Schließgesellschaft. Neuer wurde einbald und gemeldet am 15. d., abends, vom Wächter Altkamp (Reuban an der Adelsstraße), am 22. d. bei Tage durch Oberkontrolleur Anab (P. 4. 12), am 24. d. einbald und gelüßt durch Wächter Marcus (Reuban an der Industriestraße), am 26. d. Feuer gemeldet durch Oberwächter Schäferader (P. 1. 42).

Einen Weinbruch erlitt gestern nachmittag die 14jährige Tochter eines hiesigen Wirts beim Schlußauslaufen auf der hiesigen Eisenbahn im Luisenpark.

Anglistenfall. Am 8. ds. Mts. erlitt eine mit dem Zuge von Mainz in Worms angekommene Frau im dortigen Bahnhof einen Unfall dadurch, daß sie auf der Treppe zur Unterführung hinfiel und Verletzungen davontrug. Die Frau fuhr trotzdem weiter nach Mannheim, ließ sich im Krankenhaus aufnehmen, wo sie Mittwoch früh starb.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesbaden, 25. Jan. Der Vorstand des hiesigen Post- und Vordirektor Krausbold, soll demnächst nach Bonn versetzt werden, falls die Verhandlungen, die hierüber noch zwischen der zuständigen Reichsbehörde und der badischen Staatsregierung schweben, mit einer zutunenden Entschiedenheit der letzteren zum Abschluß gelangen. Badischerseits soll man nämlich dieser Versetzung, mit der ein gewisses Ansehung und eine finanzielle Verbesserung verbunden wäre, widerstreben aufgrund bestehender Anwartschaft, nach welchen eine bestimmte Anzahl der höchsten Stellen der Postanstalten des Großherzogtums den Postleuten mit badischer Staatsangehörigkeit vorbehalten ist. Badischerseits soll diese zwar schon seit mehreren Jahren bestanden, allerdings nicht durch Gesetz, worauf wohl anscheinend abgehoben wird, sondern durch Naturalisation.

Ludwigshafen, 25. Jan. In der Frage der Fortführung der schmalspurigen Lokalbahn Ludwigshafen-Dannstadt über Goddard und Reichenheim nach Leinbach geht der „F. Anzeiger“ die Mitteilung zu, daß der Verkehrsminister gegen die Aufnahme von Verkehrs-Erhebungen und die Aufstellung einer Vertragsberechnung abgesehen hat. Von dem Ergebnisse dieser Untersuchungen wird es abhängen, ob dem Bau in einer späteren Zeit näher getreten werden kann.

Berichtszeitung.

Mannheim, 25. Jan. Die Strafkammer verurteilte heute den Maschinenfabrikanten Josef Priy aus Schwetzingen, welcher durch eine geheime Leitung seinen Wassermesser umging und dadurch das Gaswerk Schwetzingen längere Zeit beträchtlich schädigte, wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate der Untersuchungshaft abgehen.

Karlsruhe, 25. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Putzmeister, der in einem Restaurant auf frischer Tat ertappt wurde, zu fünf Monaten Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater im Hofgarten. In der gestrigen Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ sang an Stelle von Fräulein Schöne, die unspätlich geworden war, Fräulein Kay die Partie der Rosalinde. Die Dame, die die Partie rasch übernommen hatte, führte dieselbe in musikalischer Hinsicht sehr gut und sicher durch; es gebührt ihr hierfür der Dank des Publikums. Die Träger der übrigen Rollen waren ebenfalls vortrefflich, so daß die Vorstellung einen recht flottten Verlauf nahm. Das Haus war gut besucht.

Zweiter Nieder- und Arienabend von Ely Berna. Auf den am Montag den 20. Januar im Kasinoaal stattfindenden zweiten Nieder- und Arienabend von Ely Berna, sei hiermit nochmals hingewiesen. Durch das bereits vorerwähnte, abwechslungsreiche Programm verspricht das Konzert, sich zu einem sehr interessanten zu gestalten.

Hochschule für Musik in Mannheim. Der dritte Klavierkammermusikabend — Werke russischer Komponisten — findet am Donnerstag 1. Februar, halb 8 Uhr im Vortragssaal (M 1.8) statt. Der musikalische Vortrag des Kapellmeisters Vlach, der am 1. Februar stattfinden sollte, wird daher schon am Mittwoch, 31. Januar, abends 8 Uhr im Vortragssaal abgehalten werden. Der zweite Beethoven'sche Klavier-Violin-Sonatenabend — Direktor Wopp und Konzertmeister Schuster — ist für Montag, 5. Febr., halb 8 Uhr, gleichfalls im Vortragssaal vorgesehen.

Bildhauerverein. Mozart-Abend, Dienstag, den 30. Januar. Man schreibt uns: Lieber das Künstlerpaar Alexander und Billi Pettschikoff berichten Berliner Musik-Korrespondenten: Das Konzert Alexander Pettschikoffs, das gestern im ausverkauften Beethovenaal stattfand, hatte eine erlesene, elegante Gesellschaft zusammengebracht, denn unter den jüngeren Weibern erregte sich kaum ein anderer so lebhafter Sympathien, wie Herr Pettschikoff, welcher diesmal mit seiner Gattin, einer vollständig durchgebildeten Künstlerin, das Bach'sche Konzert in D-moll für zwei Violinen vortrug. Es war ein ganz ausgezeichneter Genuß für die Hörer, dem vollendeten Zwieselsang der beiden Weigen zu lauschen, und stürmischer anhaltender Beifall nötigte das Künstlerpaar, noch ein zweites Duo hinzuzufügen. Lieber Clara Erler, die Gesangsistin, schreibt das „Berl. Tagbl.“: Clara Erler bot an einem Ueberabende dem großen Werke ihrer Vorfahrin ein Reihe von Kunstleistungen feiner Art. Sie entfaltete in ihren Vorträgen den ganzen Charm ihrer technisch wie musikalisch gleich vortrefflich gebildeten Stimme; die Koloraturen in Glaminades „L'Élé waren musterhaft.

Wenzel-Sammlung der Nationalgalerie. Um die Sammlung von Werken Wenzels in der Nationalgalerie auf eine der Bedeutung des Meisters entsprechende Höhe zu bringen, ist, wie die „Berl. N. N.“ erfahren, in Aussicht genommen, zur Ergänzung des vorhandenen Bestandes eine Reihe in Privatbesitz befindlicher besonders charakteristischer Werke vornehmlich aus der nicht nur für die Beurteilung der Wenzelschen Kunst selbst, sondern auch für die Erkenntnis der Entwicklungsstadien der deutschen Malerei besonders wichtigen frühesten Zeit des Meisters für den Staat anzukaufen. Zur Durchführung des hierfür aufgestellten Planes bedarf es einer außerordentlichen Bewilligung von 1.450.000 Mark.

Hochschulnachrichten. Der Extraordinarius und Direktor der Chirurgie an der Universität Gießen, Dr. med. Ernst Böttcher, hat einen Ruf als Professor und Direktor der Poliklinik für Chyren-, Nasen- und Halskrankheiten an der Universität Königsberg i. Pr. erhalten. Er soll dort den von amtlichen Verpflichtungen entbundenen Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Emil Reichold ersetzen. — An der Universität Jena hat sich in der medizinischen Fakultät Dr. med. et phil. Ernst Langold mit einer Probedorlesung über „Die neurogene und myogene Theorie des Herzschlags“ als Privatdozent habilitiert. — Zum Rektor der Universität Jülich für die Amtsdauer 1906/08 ist der hiesige Pathologe Professor Dr. Hermann Hübner-Steiner gewählt worden.

Ein Volkstheaterprojekt in Nürnberg. Ein Münchener Theaterdirektor hat sich an den Nürnberger Magistrat mit dem Ersuchen gewendet, ihm das alte Stadtheater zur Errichtung eines Volks-Theaters zu überlassen. Der Magistrat hat das Ersuchen abgelehnt, da das Gebäude nicht mehr als Theater benutzt werden soll. (Es wird vorläufig als Lagerhalle vermietet.)

Lezte Nachrichten und Telegramme.

oc. Karakuba, 25. Jan. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins haben in der Zeit vom 6. bis 22. Jan. 11 Erdbeben aufgezeichnet. Ganz besondere Stärke zeigte das Beben, welches am Mittwoch, den 21. Januar aufgetreten ist.

Wien, 25. Jan. Bei der im Schlosse am Dienstag stattfindenden Vorstellung der demnach aus dem Kadettenkorps in die Armee überleitenden Kadetten Welt der Kaiser die Wüste allgemeine Ansprache, in der diesmal H. „Fest. Jg.“ auch besonders hinhingewiesen wurde, daß sie — ob sie sich im Felde befänden oder im Straßenkampf (1) — überall gleichmäßig ihre Pflicht im sollten.

Paris, 25. Jan. Das Vollstgericht beurteilte den früheren Direktor des „Printemps“ Jaluzot zu einjähriger Gefängnisstrafe mit Strafausschlag. Im Urteil ward ausgesprochen, daß Jaluzot sich des Vertrauensmißbrauchs durch Verletzung der Statuten der Gesellschaft schuldig gemacht und daß er etwa drei Millionen Franc veruntreut und zu seinem persönlichen Nutzen verwendet habe. — Ribot und Maurice Barrère sind an Stelle von Audiffren Pasquier und Geredia in Mitglieder der Akademie Frankreichs gewählt worden. — Die Regierung beschloß Offizieren, auch den verabschiedeten, zukünftig nicht mehr die Genehmigung zu erteilen, in dem unabhängigen Kongressat Militärdienste oder Soldaten in der Verwendung zu nehmen.

Paris, 26. Jan. Der Kolonialminister hat die Meldung erhalten, daß Leutnant Jaber im Franz. Sudan beim Ueberfahren des Nigerrufes von den Eingeborenen ermordet worden sei. Jaber war besaßtragt, eine Revolver der Eingeborenen niederzuknöpfen.

Roselle, 26. Jan. Der Sergeant des Kolonialinfanterie-Regiments, Duran, welcher wegen Schwere in Franz. Westafrika verlorener Granatpatronen vom Kriegsgericht ver-

urteilt wird, wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er sich nach Afrika einschiffen wollte.

Brüssel, 25. Jan. In der Nachkriegs-Angelegenheit der verstorbenen Königin der Belgier lebte heute der Aufseher des Hofes der Prinzessin Stefanie und Genossen ab und nahm endgiltig die von den geneigten Anwälten beworbene These an. — Das geübte Varietetheater Antwerpen, die Scala, wurde durch ein Feuer, das gegen 8 Uhr morgens ausbrach, vollkommen zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

König Alfonso's Verlobung.
* Paris, 26. Jan. Aus Biaritz wird gemeldet, daß der König von Spanien gestern persönlich um die Hand der Prinzessin Ena von Battenberg angehalten habe. Die Verlobung werde jedoch erst nach der diesbezüglichen Befragung an die Cortes amtlich veröffentlicht werden.

Die ungarische Krise.
Ein Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers, dem die Minister Goluchowski, Pireich, Durian und Fejervary beizuhören (Gautsch war nicht anwesend), beschäftigte sich gestern mit der ungarischen Frage. — Graf Andrássy wird in Budapest empfangen werden. Die Kundgebung als ein wichtiger Schritt zur Lösung der Krise betrachtet.

Kämpfe in Indochina.
* Paris, 26. Jan. Ein Telegramm des Gouverneurs von Indochina erklärt die Meldung hiesiger Blätter von einem Kampfe zwischen chinesischen und indochinesischen Truppen formell für unbegründet. In dem Telegramme heißt es weiter, niemals sei die Lage an der Grenze besser gewesen; die Beziehungen zwischen den französischen und den chinesischen Behörden seien überaus herzlich.

Die englischen Wahlen.
* London, 25. Jan. Bis heute Abend wurden gewählt: 342 Liberale, 41 Arbeiterpartei, 140 Unionisten und 81 Nationalisten. Die Liberalen haben bisher 174, die Arbeiterpartei 82, die Unionisten 10 und die Nationalisten 2 Sitze gewonnen. Die liberale Partei hat hiernach eine Majorität von 80 Stimmen über alle anderen Parteien.

Die Marokkokonferenz.

Algier, 25. Jan. (Agence Havas.) Die Konferenz hielt um 3 Uhr eine Kommissionsitzung ab, um ihre Ansichten über die Steuererträge auszuklären. Seit der letzten Sitzung arbeitete das Spezialkomitee einen Fragebogen von 23 Artikeln aus, der als Unterlage für die Kommission dienen wird.

Algier, 25. Jan. (Agence Havas.) Die heutige Kommissionsitzung der Konferenz wurde um 5 Uhr nachmittags geschlossen. In einem offiziellen Communiqué der spanischen Delegation wird der von ihr ausgearbeitete Fragebogen bezüglich der Prüfung der Fragen beantragt, die sich auf ein besseres Ergebnis der marokkanischen Steuern und die Eröffnung neuer Einnahmequellen beziehen. Die Konferenz ist der Ansicht, Marokko nicht vorschlagen zu sollen, was die Grundlage der jetzigen Organisation abändern oder mit den Sitten und Gewohnheiten der marokkanischen Gesellschaft in Widerspruch stehen kann, und hat gewisse Bestimmungen, welche die landwirtschaftlichen Steuern in der Form, in der sie durch das Reglement vom Jahre 1903 eingeführt worden sind, wirksamer und ertragreicher gestalten können, einer Prüfung unterzogen. Die Konferenz hat beschlossen die Ausarbeitung eines Entwurfs, dessen Grundlage angenommen wurde, demselben Sonderauschuß zu überlassen, der das Reglement über die Unterdrückung des Waffenschmuggels ausgearbeitet hat, und diesem Auschuß noch den belgischen Gesandten in Tanger Graf de Wuisen, den russischen Gesandten in Tanger von Bacheracht und Sidi Abderraman Beniss zugewiesen. Wenn der Entwurf bis dahin fertiggestellt ist, soll am Samstag Vormittag eine Sitzung stattfinden. — Unter vielen ausländischen Journalisten ist noch immer die Meinung verbreitet, daß es sich bei der Konferenz weniger um die Marokkofrage selbst, als darum handle, den Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich zu einem formellen Ausgleich zu bringen, wofür angebliche Versicherungen von Diplomaten von an der Marokkofrage nicht direkt beteiligten Staaten angeführt werden. Gesprächsweise Versicherungen von deutschen Delegierten lassen diese Auffassung nicht als berechtigt erscheinen, vielmehr scheint von maßgebender Seite mit größtem Ernst auf eine wirklich befriedigende, sachliche Erledigung hingearbeitet zu werden.

Paris, 26. Jan. Aus Algier wird gemeldet, daß der ehemalige Jüdischerfabrikant Jacques Leboucq an die Delegierten der Konferenz ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er gegen seinen Ausschluß von der Konferenz Verwahrung einlegt. (Auf daß der Humor nicht fehlte! D. Red.)

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 26. Jan. Wie aus Puschagol, einer Station an der Mandtschurischen Bahn gemeldet wird, zog heute eine manifestierende Menge ausländischer, größtenteils Angehöriger der baltischen Bahn, mit roten Fahnen an der Spitze auf den Bahnhof. Eine dort befindliche Abteilung Soldaten wollte, als sie der roten Fahnen ansichtig wurde, diese entfernen lassen. Es kam darüber zu einem Kampfe, wobei die Fahnen gerissen und die Manifestanten mißhandelt wurden. Hierbei wurden 4 Soldat und 30 leicht verwundet, einer getötet. Die Manifestanten wurden gestreut.

Tiflis, 25. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Die telegraphische Eisenbahnverbindung zwischen Anais, Poti und Batumi ist wieder hergestellt. Die Stationen wurden wiederhergestellt durch die Truppen besetzt. Als die Revolutionäre von dem Wüthlingen der Revolution in Rußland Kenntnis erhielten, gerieten sie sich. Sehr viele der Bewegung in der Provinz Anais an Terrain.

Saba, 25. Jan. Heute drangen hier bewaffnete sozialistische Banden in drei Wahlbüros ein und vernichteten alle darin befindlichen Akten und Urkunden. Am darauffolgenden Vormittag wurden die Wahlbüros unter militärischer Aufsicht gestellt.

Tiflis, 24. Jan. Der Oberbefehlshaber des Bezirkes Sukhum meldet, daß zu Beginn des Aufstandes der Post- und Telegraphenbeamten die russischen die Behörde in Sukhum absetzen und von dem Staatsschatz Besitz ergreifen wollten, was ihnen jedoch nicht gelang. Ein Teil der Agitatoren wurde verhaftet. Der Gouverneur in Konstantinopel meldet, daß dort und in Tunge die Ordnung wieder hergestellt ist. Auch in Sotchi stellen die Truppen die Ordnung wieder her.

Obessa, 25. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) In Bebruski, Zeissowepol und Kiew wurde der Unterricht in den Schulen und Gymnasien wieder aufgenommen.

Obessa, 25. Jan. Bei einem Zusammenstoß mit Drogonern in Dorfe Jucharienda in Gouvernemeni Cherson wurden 18 Bauern getötet und viele verwundet.

Geschäftliches.
Medizinal-Lebertran | Stärkungsmittel ersten Ranges.
Medizinal-Tokayer | für Kinder u. Nervenleiden.
Fronz & Waldhorn, G. H. Hoff, D. 8, 1. Tel. 1005.
91996(1)

Dolk-wirtschaft.
Aus der Handelskammer. Der Güterverkehr, der für die letzten Wochen vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. März besonders hinsichtlich solcher Güter erwartet wird, deren Zollsätze im neuen Tarif erhöht sind, veranlaßt die Eisenbahnverwaltungen, sich auf die Bewältigung des erwarteten stark erhöhten Umschlagverkehrs zu rüsten. Die Handelskammer ist aufgefordert, sich darüber zu informieren, welchen Umfang der Umschlagverkehr in solchen Einfuhrgütern voraussichtlich annehmen wird und welche Wagensetzungen für deren Transport hauptsächlich in Frage kommen. Die Handelskammer wäre deshalb dankbar, wenn ihre Tätigkeit bald Mitteilungen hierüber gemacht werden könnten, die zur Hintanhaltung von Schwierigkeiten und Störungen des verstärkten Umschlagverkehrs beim Herannahen des 1. März geeignet sind.

Wasserstandsnaehrichten im Monat Januar.

Vegetationen vom Rhein:	21.	22.	23.	24.	25.	26.	Remerkungen
Rouhans	2,54	2,82	2,03				
Albstadt	1,9	1,86	1,84				
Hünningen	1,65	1,6	1,53	1,50	1,4		10,6 Uhr
Rehl	2,09	2,05	1,95	1,84	1,75		10,6 Uhr
Centerville	3,71	3,64	3,54				2 Uhr
Wormsheim	3,94	3,88	3,69	3,51	3,47		10,12 Uhr
Worms	3,54	3,41	3,25				10,12 Uhr
Mannheim	3,63	3,51	3,36	3,15	2,98		10,12 Uhr
Welsch	1,92	1,68	1,50	1,36	1,2		10 Uhr
Alsenz	2,35	2,15	2,02				2 Uhr
Rath	2,78	2,70	2,60	2,48	2,28		2 Uhr
Robelen	3,35	3,13	2,90				10 Uhr
Rhein	4,18	4,10	3,8	3,57	3,28		2 Uhr
Ahrbach	3,71	3,56	3,30				6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	3,88	3,71	3,50	3,28	3,15		6,7 Uhr
Grillenau	1,4	1,40	1,30	1,05			8,7 Uhr

Verantwortlich für Politik: L. B. Fritsch Kähler.
für Kunst, Revue und Vermittlung: Fritz Kähler.
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönbauer.
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionseller Teil: Karl Kappel.
für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. G. Frank'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor Franz Kähler.

Tapioka-Julienne
KNORR
eine Mischung von Tapioka mit gehacktem Gemüse, gibt ausgezeichnete Suppen. Ganz besonders zu empfehlen!
50820(8)

Oh! Bei man klagen über das teure elektrische Licht. Der Reicher legt meistens an unschlagmäßig angelegten Installationen. Vor allem sollten sich die Lichtfontänen Osmium-Glühlampen einrichten, welche die Monodromen um die Hälfte reduzieren. Das Osminlicht brennt blendend weiß und die Lampe glänzt sich durch lange Lebensdauer aus. Kostlose, sachgemähe Auskunft gibt die Firma Sieb & Cie., Elektrische-Gelechtsamt m. b. H., Mannheim, Generalvertretung der Osminlampe.
50782(2)

Café zur Oper
1. Stock Restaurant.
2. Stock Café Billard.
Theaterglocke.
— Telefon 2438. —
J. Theilacker.
50850

Frühhauf! Die Luft geht frisch und rein
und es ist eine Wohltat, daß man endlich mal wieder einen kleinen Spaziergang riskieren kann. Aber wofür man sich auch nicht zu leicht anziehen und eine Schachtel Vogt's ächte Sodener Mineral-Wassillen in die Tasche! Die Luft hat im Gebirg und vermeidet damit Reizungen der Schleimhäute und der Lungen; man kommt fröhlich heim und lacht über die Anwesenheit, die ohne Vorsichtsmaßnahmen spazieren gehen und Erkältungen mit nach Hause bringen. Vogt's ächte Sodener Mineral-Wassillen sind zum Preise von 25 Pf. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.
4000

WYBERT-TABLETTEN bewahren Sie vor **Katarrh.**
In Apotheken und Drogerien à 1 Bl. 3463(17)

Bitte sehen!
Ballschuhe!
Ballschuhe!
Riesig billig.
Laokt Spangen, Paar Mk. 1,75
Laokt. II. Spangen, Paar Mk. 2,40
sowie grosse Auswahl eleganter Ballschuhe.
Max Neubauer, Mannheim
Breitestrasse, J 1 No. 1, Eokladen.
Schuhe und Kläder.
Lieferant des Beamten- und Konsumvereins. 4194

Dankbarkeit

gesteht sich gern und unentgeltlich...
Schwer Danagard in Strassburg
bei W. H. H. H.

1180

Behrle-Kranz

an der Hauptstrasse

Lungenheilstift

Stammberg

L. weibl. Kranke
N. 4. - bis 6.30 p. Tag.

Sommer- u. Winterkur

Prospekt & Joll. Arzt
Dr. Schiller.

1986

Trauringe

liefert seit ca. 30 Jahren
in anerkannt guten Quali-
täten billig die allbekannteste
Firma

Jakob Kraut

Uhrmacher u. Juwelier
T 1, 3 Mannheim T 1, 3
keine Füllten. nur Breitestr.

Dr. Stugmann's

Brennnessel-

Saarwasser

ist bestes Präparat zur Haar-
pflege, besonders gegen Schup-
penbildung und Haarausfall.
- Nur allein ist in Mannheim
4 60 Pfg. D. L. - u. W. 1.40
in 61241

Dr. Stugmann's Drogerie

O 6, 3 Heilbrunnstr. O 6, 3

!!! Achtung !!!

Der feine Schuh u. Stiefel
nicht nur zu haben, sondern
brauche Sie zu

Gottlieb Sus

Q 1, 13 Schuhmacher Q 1, 13
patent.

Reparaturen und Maharbeit
gut und schnell. 5-11 u.
Nach werden Anträge per Post
fortgeleitet. 3-1001

Hühneraugen und Hornhaut

Sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen ge-
fährliches Leiden. Sie in höchst sehr reichhaltig, daß es
schon nach wenigen Anwendungen gelindert ist.

Dr. med. Bollag's

Clavalin-Pflaster

Bestimmtes, welches alle andere Mittel und das wegen
Blutergussung gefahrlos schneiden eignet. Clavalin
ist das einzige Mittel der Welt, welches ohne zu verletzen,
bester Nutzen - entgegnet auf ärztlicher Erfahrung beruht.
Größtling 4 1/2 Pfg. bei 56802

Ludwig & Schütthelm,
Hohenheim, O 4, 3, Mannheim. - Leiphon Nr. 252.

ALBERT WOLF MANNHEIM

GRAPHISCHE- KUNST-ANSTALT. Tattersallstr. 31
Telephon 3083

Cliche's

1-SPEZIAL-GESCHÄFT & PLATZ
Prämirt mit gold-Medaille für vorzüglich ausgef. Cliche's

Billiges Gemüse!

Neue Sendung Ia. Ital. Blumenkohl
eingetroffen: 619

grösste blütenweisse Köpfe 18 Pl.

grosse blütenweisse Köpfe 15 „

mittlere Köpfe (Suppenblumenkohl) 10 „

E 4, 1. Becker E 4, 1.

2 Friedrich Karlstrasse 2
Telephon 1344. Telephon 1844.

Baufläche-Berkauf.

Dieser katol. Kirchengemeinde
gehört gen. an der Mittel-, Lan-
renn- und Kiedelstrasse ge-
legene Grundstücke mit den ka-
tolic. Kirchen-Grundstücksteilen
werden zum Verkauf ausbezogen.
Darauf wollen einsehen:
1) für das ganze Grundstück.
Parzelle I-VI oder
2) nur für Parzelle I, II u. V
oder
3) nur für Parzelle I-IV
hinweislich 14 Tagen bei farb. ol.
Einkaufsblatt schriftlich eingereicht
werden.
Die Pläne können bei der kath.
Kirchenverwaltung (P. 1, 7)
in Erfahrung genommen werden.
Der katol. Stiftungsrat:
Karl v. Baur.

T 1, 12 Bienen-erzeugungslokal

1 einleit. und 1 zweileitiger
hochleganter Spitzgrasgras,
1 Schilfgras u. 1 Weizengras-
gras (egal), 1 u. 2 für
Säen, 1 Vertikal, kom-
plette Beeten mit Kisten-
Rahmen u. Segrasmatrasen
H. Düvel, Söfas, Weich-
und Nachträge m. Karmor,
1 Vorkergras, 2 schöne
Fellen, 1 schöne Röhre in
richtung, Bilder, Spiegel u.
Gerätschaften, billig täglich
bis 8 Uhr zu haben. Nur 1
Kustionator Gögen, T 1, 12.

Strassburger

Sängerhaus

Geld-Lotterie

Ziehung 7., 8. u. 9. Februar
Bargewinne ohne Abzug.
Mk. 80000, 30000, 10000 etc.
Loose à Mk. 3.30
Nur zu haben bei 62459

Moritz Herzberger

E 3, 17 Mannheim E 3, 17

la. Kochherde

und deren Ersatzteile, sowie
alle Reparaturen sehr billig!

Georg Lutz

H 4, 14. Mannheim H 4, 14.
Alle Herde und Teifen werden
wie vorher eingetauscht. 6248

Echte

Monnikendamer

Bratbündlinge

eingetroffen bei 63679

Gund, R 7, 27.

Telephon 227.

Geröstete Kaffees

VON

Max Richter, Königl. Hoflieferant
Leipzig 61017

sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Die Richter'schen Kaffees repräsentieren sachverständige
Mischungen ausgewählter nur reellster Qualitäten. Die Kaffees
sind nach einem besten Verfahren geröstet, zeichnen sich durch
vorzüglichen Wohlgeschmack und hohe Ausgiebigkeit besonders
aus und behaupten dadurch ihren ausgebreiteten guten Ruf.

Alleinig beauftragte Verkaufsstelle für Mannheim:

Franz Modes

D 1, 4 Paradeplatz D 1, 4.

Schluss des
Ausverkaufes:
Ende Januar.

Verkauf zu jedem
annehmbaren Preis

D 1, 1. Ernst Dinkelspiel D 1, 1.

Vermischtes.

Ladeninhaber

Sucht einen guten Spezialartikel
in überreichen. - Offert. mit
Nr. 52482 an die Druck. u. Bl.

Handwagen

2, 2 u. 3 u. 4 Räder
Zwei schöne Maschinen (H. u. H.)
sind zu verkaufen od. zu ver-
leihen. P. 2, 4-1 Tr. 1016. 6201

Stellen finden.

Darmbranche.

Für Darms- und Metzger-
gerätschaftenhandlung 14 u. 2
unser (Hr.) per sof. od. später
für die Reise gesucht

Offerten mit F 4 L 5007 an
Rudolf Hesse, Frank-
furt a. M. 47/8

Damen und Herren haben
lohnenden Neben-
verdienst durch Kupfer und Gold.
Wieder. Rosmer, Laborat.
Stuttgart-Gemmelshausen, 18A u. 9

Mietgesuche.

Laden

mit Wohnung, 4-5 Zimmer.
Köchen, anstehend zu mieten
gesucht. Off. mit Preisange-
be an L. Nr. 22080 an die Druck. u. Bl.

Wirtschaften.

Für Brauerei

geeignet:
Wirtschaft mit Stallung,
großem Bierdepot, Glöfcher
10000 Str. fassend, ev. preis-
wert zu vermieten. 62081
Höhres Sandburau, L 3, 3.

Möbl. Zimmer.

P 4, 12 Wannen, 1 Glas,
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
mit od. ohne Bank zu v. 4419

Solange der Vorrat reicht!

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Garantiert frische Eier zum Sieden und Rohessen.
Neue Produktion per 100 Stück 5.50 Mk. Große Eier
per 100 Stück 6.90 Mk. Bei größerer Abnahme billiger.
Frische Bruch Eier vorzüglich, Orangen, 4 Stück von
10 Pfg. an empfiehlt 67562

Eier- und Butter-Großhandlung

H. Meisel H 3, 7. * Tel. 3536.

Als bewährte Linderungsmittel bei Erkäl-
tungen, Husten, Heiserkeit, empfehle ich:

Hustenbonbons

per Paket 10 Pfennig.

Spitzwegerichbonbons

per Paket 10 Pfennig.

15 Tee-Bonbons

per Paket 10 Pfennig.

Echte Malzextractbonbons

per Pfund Mk. 1.-

Garantiert reiner

Blüten-Bienenhonig

Alleinverkauf für Bienenzüchter in Gemündingen.

Bienenhonig

gute Qualität.

Kunsthonig

per Pfund incl. Glas 50 Pfennig.

Rabattsystem

Ich bitte höf. die Rabatmarken sobald als
möglich gegen Sammelmarken zu Mk. 10.- oder
Mk. 20.- umzutauschen.
Bis auf Weiteres findet der Lebensklub in
meinen sämtlichen Verkaufsstellen um 8 1/2 Uhr statt.

Johann Schreiber

Telephon 1083.
Telephon 183 mit Anschluss an meine Filialen

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Januar 1906

zur Feier des Gedächtnistages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Festgottesdienst.

Trinitatisfeier. Morgens 10 Uhr. Gehört. Herr
G. Admiret zum Mann

In der Hauptsynagoge.

Sonntag, den 27. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr

Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Festpredigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Sieckelmaier.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Sa. 27. Januar
morgens 9 1/2 Uhr. Predigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Sieckelmaier.

Freitag, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Sa. 27. Januar
morgens 9 1/2 Uhr. Predigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Sieckelmaier.

In der Claus-Synagoge.

Freitag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Predigt: Herr
Stadtrabbiner Dr. Sieckelmaier.

„Speyerer Brauhaus“

J 1, 8 (früh. Restaur. z. Storchen) J 1, 8

Erstes bürgerliches Restaurant. - Anerkannt
vorzügliche Küche. - Reichhaltige Frühstück-
und Abend-Platte. - Guter Mittagstisch im Abon-
nement. - Schlächterei mit elektrischem Betriebe.
Beliebtes bayrisches Bier vom Fasse.
- Reine Weine. -
Inh.: J. Lautenschläger.

19774
Breite Strasse.

Auf zum neuen Kurs des

Tanz-Instituts H. Zimmermann

O 1 Ranz-Loge Saal im Ref. Hoch Ranz-Loge O 1

Wache bei verehrlichen Damen, Herren sowie Eltern die ge-
wünschte, bis 14. Dienstag, den 6. Febr. wieder einen neuen

Tanz-Kursus

öffnen werde. 4750

Garantie für 18 Tänze in der kurzen Zeit von 12 Stunden.
Für ältere Damen und Herren gebe zu jeder Tageszeit
angenehme Privatunterrichte.

Anmeldungen werden in H 1, 2, 2. St. Stad. Breitestr. 4,
jedenzeit gerne entgegengenommen.

Georg Zimmermann,
Lehrer der Tanzkunst.

Zur Brautaussteuer.

Die beste und billigste Beschaf-
fung in edlen, handgefertigten
leinen Spitzen und Gattchen.
Schleier für Hoch- und Braut-
wägen, sowie alle gezeigte u. gezeigte
in Gattchen, Schleier,
Schleier, Tücher, Säulen und
verbreitete in der Spezial-
geschäftlicher handgefertigter
Spitzen u. Schweizer Schleier
G. Scharrer, Kaufhaus
jetzt N 1, 2, Breitestrasse.

Bis zur Fertigstellung und Uebergang in meinen früheren Laden
10% Rabatt auf sämtliche Artikel. 66140

Mehrere Weinheimer Mädchen.

Das im November v. Js. erschienene, gegen
J. S. beschimpfende Inserat ist eine Unwahrheit.
Nach näherem Nachforschen ist der Verfasser des In-
serats ein Konkurrent von uns, ein Hausierer und
seine Frau, eine Kellnerin, gewesen. 4747

Unberechtigte Führung des Weinstreitens wird sehr
bestraft, daher kann sich niemand denselben selbst beilegen.

Pauline Doll, Rosenstraße 14.

AUTOMAT

à Glas 10 Pfg.

Thomasbräu-

Bockbier.

Garantiert französ.

COGNAC.

HANSA

Wegen Wechsel des Wohnortes...

2 Braune von 10 und 11 Jahren, gesund...

Lehrlingsgesuche. Für das Kaufm. Bureau einer hiesigen Maschinenfabrik...

Stellen finden. Lebensstellung ohne Kapital. Zur Begründung eines neuen...

Für unser technisches Bureau suchen wir per 1. Februar d. J. einen jungen Mann...

Pianino. Kohlenberg'scher Pianino. Wohnung nach Bedarf...

Das lebendige Mann-Inkasso. Eine alte, bewährte Lebensversicherungsgesellschaft...

Reisender für Rheinbessen, Pfalz, Elsass, Lothringen...

Tüchtiger Schreiner. Der selbständig Werkstättenleiter...

Burische sucht. Aufr. Winderich, 5, III 1499

Baumädchen gesucht. 3. Müller-Rippert, 5, III 1499

Mädchen bei perfekt bürgerl. Töchtern...

Tücht. Mädchen welches Kochen kann, sofort gesucht...

Stellen suchen. Tüchtiger Kaufmann mit prima Referenzen...

Dame mit sehr guter Schulbildung und Kenntnissen der franz. u. engl. Sprache...

Modes. 2. Knechtlein sucht p. 15. Febr. od. 1. März...

Mädchen jeder Art suchen wir für den Handel...

Mädchen welches bürgert. in den Töchterschulen...

Mietgesuche. Ruhige Leute (3 Pers.) suchen per No. 2...

Als Lagerstätte für Maschinen wird per sofort...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Wirtschaft. Wirtschaft gesucht in Badt oder Jasp...

Inventur-Ausverkauf. Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich in meinem Geschäft R I No. 2 u. 3 am Markt einen Posten Damen- u. Herrenstiefel...

B 6, 7a. Baden mit 1 Zim. Bad u. Küche...

Friedrichsplatz 19. Eine schöne Laden- u. Geschäftsräume...

Ed-Yaden mit Wohnung. Rheinstraße 75, 1. u. 2. Stock...

Ein Wirtschaftsgeschäft wird hergegeben...

Laden. Kleiner, in bester Lage bei Hauptstraße...

Laden. 2 Schaufenster, in bester Lage...

Laden. mit Wohnung per 1. April zu vermieten...

Großer Laden. mit 2 Schaufenstern in bester Lage...

Großer heller Laden. mit 2 Schaufenstern...

Bureau. L 2, 7 part. 3 Zimmer als Bureau...

Magazine. Ul 23. hier, geräumige Werkstatt...

Magazine. Ul 23. hier, geräumige Werkstatt...

Magazin. in bester Geschäftslage per 1. Januar...

Gartenfreunde. welche ein Gärtchen zur Bepflanzung...

Wohnungen. B 4, 1, Schillerplatz. 2 Zimmer als Bureau...

B 6, 21. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

B 14. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

C 2, 6. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

C 8, 13. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

D 5, 1. schöne herrschaftl. Wohnung...

E 1, 8. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

F 8, 16a. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

G 7, 22. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

G 7, 29. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

M 2, 15b. herrschaftliche Wohnung, 6 Zim., Bad...

N 2, 8. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

N 3, 16. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

O 2, 1. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

O 3, 4a. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

O 7, 29. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

P 7, 15. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

U 3, 17. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

U 1, 7. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

U 3, 17. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

U 3, 17. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

U 3, 17. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

Mollstraße 10. Sehr schöne Wohnung, 5 Zimmer...

Rheinstraße 7. 4 Zimmer Wohnung...

Rheinstraße 15. 4 Zimmer Wohnung...

Rheinstraße 80. 2 u. 3 Zim., Bad...

Sedenheimerstraße 19. Schöne geräumige Wohnung...

Fatterjafer 31. 2 Stock, schöne Wohnung...

Schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör...

Regenbogenstraße 16. 2 Zim., Bad...

Regenbogenstraße 16. 2 Zim., Bad...

Regenbogenstraße 16. 2 Zim., Bad...

Regenbogenstraße 16. 2 Zim., Bad...

Regenbogenstraße 16. 2 Zim., Bad...

S 1, 2. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 2, 1. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 5, 3. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 16. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

S 6, 41. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

D 1, 13. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

D 3, 16. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

E 1, 8. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

F 4, 5. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

F 4, 15. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

G 3, 20. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

G 6, 1. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

H 3, 8a. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

H 4, 23. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

H 5, 1. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

J 1, 9/10. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

J 4a, 2. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

K 2, 26. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...

L 2, 4. 2 Zim., Bad, Küche, Kamin...